



O.K.
malt
PALLOTTI

Lukas Krejci & Urs Pfister
Ein Stück für vier Schauspieler
& Sänger, Chor und Orchester



PROGRAMM-

Gymnasium  Friedberg

**VINZENZ
PALLOTTI**
50 JAHRE
HEILIG
SPRECHUNG

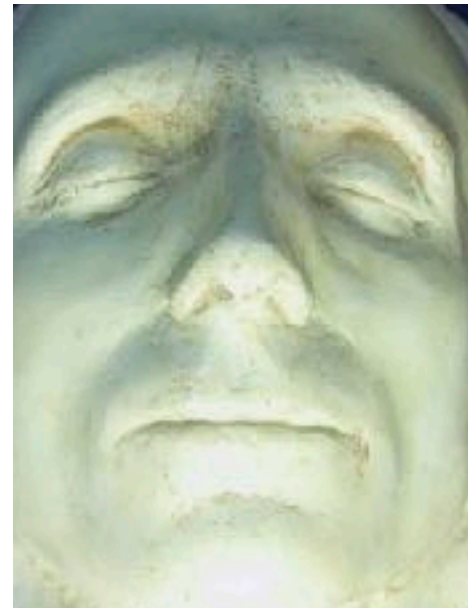
 Stadt Gossau

**Kanton St.Gallen
Kulturförderung**



acrevis
Ihre Bank, näher bei Ihnen

Vinzenz Pallotti (1795 - 1850)



oben: Totenmaske von Vinzenz Pallotti
links: Porträt von Vinzenz Pallotti,
Oskar Kokoschka 1962

Vinzenz Pallotti

Vinzenz Pallotti, katholischer Priester und Seelsorger in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Rom, hatte 1835 eine Vision: Alle Christinnen und Christen sind von Gott berufen, Apostel zu sein. Die Verantwortung für den christlichen Glauben, für ein christliches Leben, für christliche Werte, die das Leben sinn- und wertvoll machen, tragen alle Getauften. Das Pfingstereignis war für Pallotti der mächtigste Ausdruck dieser Sendung. Er beauftragte einen Künstler, nach älterer Vorlage ein Pfingstbild zu malen, auf dem neben Maria und den Aposteln weitere Frauen dargestellt werden, die auch vom Heiligen Geist erfasst und angespornt werden. Die Quelle dieser Inspiration war der biblische Glaube, dass der Mensch

das Abbild Gottes sei. Dieser Glaube ist es, der die Welt als Schöpfung Gottes ernst nimmt und dem Menschen zutraut, Versöhnung, Frieden und Heil zu wirken.

1795 in Rom geboren erlebte Pallotti den Zusammenbruch des Kirchenstaates und die Besetzung der Ewigen Stadt durch Napoleon, die Revolution, die Restauration und das Risorgimento, die Cholera und die zunehmende Verwahrlosung und Verarmung grosser Teile der Bevölkerung. Die Not seiner Zeit könnte man mit dem Begriff „Verweltlichung“ umschreiben.

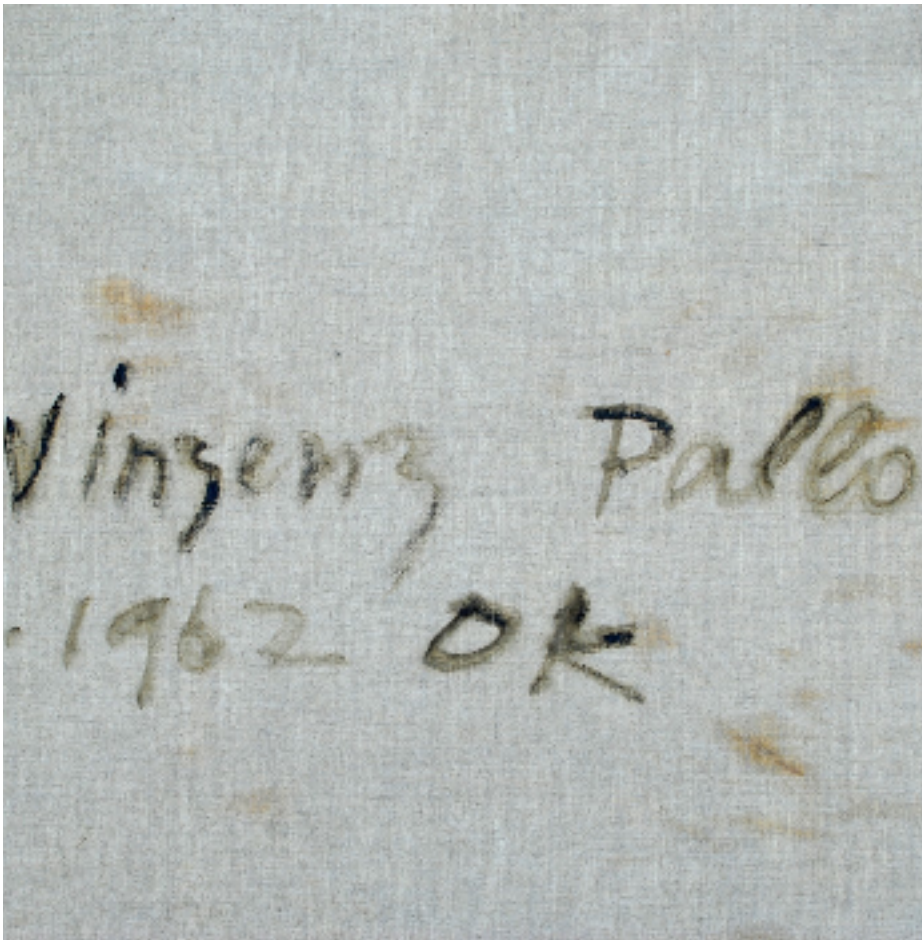
In der Erneuerung des Glaubens und in einem neuen Kirchenverständnis erblickte er eine Möglichkeit, die Not der Menschen zu wenden. Unermüdet motivierte er Menschen jeglichen Alters und Standes, an dieser Erneuerung des Glaubens mitzuarbei-

ten. Seine Überzeugung: Es braucht alle!

Also nicht Weltabgewandtheit, sondern Weltzugewandtheit war seine Strategie, nicht der nostalgische Blick zurück, sondern der mutige Blick nach vorne.

Hundert Jahre nach seinem Tod nahm Papst Johannes XXIII. mit dem II. Vatikanischen Konzil das längst fällige Anliegen der Versöhnung der Kirche mit einer modernen Welt und der Anerkennung autonomer menschlicher Werte ernst, damit die Kirche mit ihrer Botschaft auch heute noch gehört wird und sie mit dem, was nur sie zu geben hat, diese Welt zum Wohle aller mitgestalten kann. In Vinzenz Pallotti erkannte er einen Vorläufer dieser Entwicklung und er erhob ihn während dieses Konzils zu den Ehren der Altäre.

Oskar Kokoschka (1886 -1980)



oben: Oskar Kokoschka
links: Rückseite des Portraits
signiert von Oskar Kokoschka

Oskar Kokoschka, österreichischer Maler, Graphiker, Illustrator und Schriftsteller, von Freunden und seiner Frau OK genannt, war ein Mitbegründer des deutschen Expressionismus. Der Expressionismus war eine Reaktion auf den Ersten Weltkrieg sowie die soziopolitischen Entwicklungen der Weimarer Republik und schlug sich in jugendlicher Rebellion und der Verneinung bürgerlicher Weltanschauung nieder. Künstlerisch wurde dieser Haltung mittels eines freien Umgangs mit Farbe und Form, einer Auflösung der traditionellen Perspektive sowie einer von innen heraus gefühlten Wiedergabe der Motive Ausdruck verliehen.

Nach internationalen Ausstellungserfolgen wurde OK durch die Nazis geächtet und floh 1934 nach Prag. 1938 emigrierte er mit seiner tschechischen Partnerin Olda nach England. 1953

gründete er in Salzburg in der Sommerakademie die „Schule des Sehens“. Im gleichen Jahr übersiedelte er mit Olda nach Villeneuve am Genfersee.

In seinen Memoiren bezeichnete sich OK als ein „lauer Christ“. Allerdings erkannte er in der Passion Christi die Allegorie menschlichen Leidens der Gegenwart: „Passion als ewige Menschheitsgeschichte“, denn ihn bedrückte angesichts des Zweiten Weltkriegs die Not der Menschen: „In einer solchen Welt kann ich nicht leben! Ich fühle mich persönlich verantwortlich für die Verbrechen einer Gesellschaft, deren Mitglied ich bin“. Was ihn am Leben erhielt, war nach eigener Aussage „ein wachsendes Mitgefühl für das Elend unschuldiger Kinder“. Das Geld, das er mit seinen Bildern verdiente, gab er meist für wohltätige Zwecke aus. Die Gage von

50'000 Mark für das Porträt Vinzenz Pallottis führten die Pallottiner mit seinem Einverständnis vollumfänglich einem guten Zweck zu. In dieser karitativen Haltung zeigt sich das persönliche Glaubensbekenntnis von OK: „Man muss sich als Ich dagegenstellen, als Ich muss man die Augen öffnen und einsehen, was man selber treibt, nicht was die anderen treiben.“ Vielleicht war es die Begegnung mit der Persönlichkeit Vinzenz Pallottis, die OK das Wunder der Auferstehung menschlich begreifen liess, „in dem Sinne [...], dass man nicht schon Mensch ist, dass man geboren ist. Man muss als Mensch täglich neu auferstehen.“

Lukas Krejci

UP vertont Lukas Krejci

Die Musik zu einem expressiven Text über einen expressiven Maler

Dem expressiven Text von Lukas Krejci ein Poggewand überzuziehen, war nicht möglich. Die Situation der beiden Patres mit Kokoschka, die Erlebnisse des Malers im 2. Weltkrieg, die unumstössliche Gestalt eines Vincenzo Pallotti und seiner packenden Wirkung auf alle, welche sich mit ihm beschäftigen – dies musste zu einer besonderen Art von Musik führen. Doch wie kann man das bewerkstelligen heute – in einer Zeit, in welcher die Musikwelt rundherum von Jazz, Blues, Rap, Pop und Rock durchdrungen ist? Urs Pfister wählte den heutigen Weg der Textinterpretation unter Zuhilfenahme diverser Stileinflüsse. Zusammenhalt findet das Werk in einer ebenso expressiven wie schillernden Harmonik und Melodik - eine moderne Musik zwar, aber dennoch real, das heisst tonal und durchaus verständlich. Gerade in ihrer Vielfalt, voller Gegensätzlichkeiten und Überraschungen, wirkt sie jugendlich, beweglich und - ergreifend.

Nr. 1 Ich möchte sehen

OK möchte sehen – wie ein Puzzle reihen sich die Gedanken dazu in einer Art Sprechgesang (Rap) zusammen. Und ebenso spiegelt die Musik dieses Zusammenspiels in einer Form wieder, welche man Minimal Music nennt. Dies sind kleine, oft repetierte Motiv- und Rhythmusbausteine, die wie eine tickende Uhr vorwärts laufen.

Nr. 2 Menschen sind nur Staub

Im Gegensatz dazu, elegisch und eher an das Brahms-Requiem erinnernd in grossen Akkordsequenzen und Melodiebögen, folgt das Nachdenken über das Leben und die Vergänglichkeit.

Nr. 3 Seid Ihr Kokoschka, mein Herr?

Ein bewegter Walzer führt die beiden Pallottinerpatres Hiller und Mitterer mit Kokoschka zusammen. Es handelt zwar in Salzburg, aber es ist nicht der Wiener Walzer hier, sondern fröhlich, lustig und fast ein wenig an eine Drehorgel oder Zirkusmusik erinnernd, drehen sich die Figuren musikalisch im Kreis, bis OK fasziniert ein Bildnis Pallottis anschaut – die Musik versinnbildlicht diesen schönen Moment in einem klassischen dreistimmigen Kanon.

Nr. 4 Einen Heiligen malen

Heilig, heilig, heilig – Schuberts Deutsche Messe muss den Komponisten da inspiriert haben, im ruhigen Dreivierteltakt mit schwebenden Chorbegleitungen.

Nr. 5 Sieh mich an, Heiliger Pallotti

Mit grosser Mühe versucht OK angesichts von Pallottis Totenmaske den Zugang zu finden und die Musik sucht mit ihm in unruhigen Akkordbiegungen und einem bewegten E-Bass. Der Gedrängte wird immer wieder vom Chor getröstet im Refrain „Armer OK“ – musikalisch in Anlehnung an Soul und Jazz.

Nr. 6 Er hat den Krieg geseh'n

Die Erinnerungen OK's an den Krieg verfolgen ihn immer noch. Ein wilder 7/8-Takt treibt die Musik an: im Chor eine Mischung zwi-

schen spitzigen Bluesmotiven und lauten Protestschreien, im Sopransolo von Olda Kokoschka an atonale Musik grenzend und in der Begleitung mit Anlehnungen an Strawinskis Feuervogel – alles Ausdruck des anklagenden Textes. Das expressivste Stück.

Nr. 7 Suchet nicht das Tageslicht

Eine starke und einprägende Hauptmelodie in Moll, die ein wenig an ein Filmthema oder an eine gefühlsstarke Musicalmusik erinnern könnte, arbeitet sich durch die drei Solostimmen durch und endet in der kräftigen Chorbekräftigung im Moment, wo auch für OK die Anzeichen des Glaubens an die Liebe sich durchzusetzen beginnen.

Nr. 8 Er wollte Speise werden

Pallottis eindringliches Gebet „Ich möchte Speise werden“ findet in der Musik von Urs Pfister eine überraschende Ausdeutung: Sie erinnert ein wenig an mit lateinamerikanischen Rhythmen durchsetzten Jazz. Der Refrain „Damit alles Leiden durch ihn besser werde“ strahlt in grossem D- und auch F-Dur und in kräftig synkopierten Akkorden im Chor wie ein Sieg.

Nr. 9 Ausklang instrumental

Endlich bricht in OK die Kraft durch, das Abbild jenes Pallotti zu malen, der mit seiner Liebe der Welt so viel Gutes gebracht hat. Die Musik reflektiert dabei nochmals die wichtigsten Etappen.

Guido Helbling

Stück & Entstehung

Kann ein moderner Maler um 1960, nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust, einen bereits 1850 verstorbenen Heiligen malen – Vincenzo Pallotti (1795-1850)? Der Pallottinerpater Rudolf Mitterer hat diese Idee, aber der weltbekannte Maler Oskar Kokoschka (O.K.; 1886-1980) lehnt zunächst ab: Er findet die Welt mit all ihren Kriegen und Katastrophen schlecht. Es folgt ein Streitgespräch über Gott, der das alles zulässt.

Im Jahre 2010 trat Pater Adrian Willi, Provinzial der Pallottiner Schweiz, an Guido Helbling und mich heran mit der Bitte, mit den Schülern einen Beitrag zur Jubiläumsfeier der Heiligsprechung Vincenzo Pallottis (1795-1850) zu leisten. „Nicht schon wieder ein Heiliger!“, dachten Guido und ich. Wir hatten ein Jahr vorher mit den Gymnasiasten und mit grossem Erfolg das Musical „GALL!“ über den heiligen Gallus im Fürstenlandsaal auf die Bühne gebracht. 4'500 Zuschauer hatten es gesehen. Wir dachten schon über das nächste Musical nach, das wir im März 2014 aufführen wollen. Und jetzt funkte uns dieser Pallotti, der 1963 im Zweiten Vatikanischen Konzil heiliggesprochen wurde, dazwischen. Sollten wir ein Musical über Pallotti, den Begründer der Pallottinergemeinschaft, machen? „Da kann man sich nur die Finger

dran verbrennen“, dachte ich. „Gallus ist eine legendenumrankte Figur aus dem 6. Jahrhundert. Da konnte man der Fantasie freien Lauf lassen. Aber Pallotti? Er war ein Mann der Neuzeit. Er lebte zur Zeit des Risorgimento. Pallotti ist keine Legendenfigur, sondern eine historisch fassbare Gestalt, von der Briefe und Gebete und Bilder überliefert sind. Den kann ich nicht mit einem Bären tanzen und Prinzessinnen heilen lassen.“ Ich hatte Angst vor dem Spagat zwischen Historizität und frömmleischer Verklärung.

Da hatte ich eine Idee: Als ich 1987 als Schüler an das Gymnasium Friedberg kam, stach mir gleich die Reproduktion eines Gemäldes von Oskar Kokoschka in die Augen. Er hatte Vinzenz Pallotti 1962 porträtiert. Ich hatte keine Ahnung, wer Pallotti war. Aber ich kannte Oskar Kokoschka. „Wenn der Pallotti gemalt hat, muss das eine wichtige Figur sein“, dachte ich. Was hat der Maler Kokoschka, von seinen Freunden und seiner Frau kurz OK genannt, sich dabei gedacht, als er den Heiligen malte? War er selber fromm? Er war doch Expressionist! Er war der „Oberwildling von Wien“. Ich fing an zu recherchieren und traf bei der Lektüre von OK's Briefen auf eine beeindruckende Persönlichkeit, die sich aus Enttäuschung über die Schlechtigkeit der Welt von der Kirche entfernt hatte. Ist das

nicht die Situation einer Vielzahl heutiger Menschen? Darüber wollte ich schreiben! Entstanden ist ein Stück für vier Schauspieler und Sänger, Chor und Orchester über den postmodernen Christen, personifiziert durch Oskar Kokoschka, OK, der sich fragt:

Was ist dieser Gott uns wert, Der den Hunger nicht vertreibt? Was bringt es den Menschen, wenn Jesus übers Wasser ging? Und uns nur Mühsal bleibt? Wo bleibt das Reich wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen?

Die Antwort darauf gibt Pallotti. Wir können nicht warten auf Gott, der wie Superman eingreift ins Geschehen der Welt. Wir müssen selber dafür sorgen, dass es auf der Welt besser werde.

In der Aula des Gymnasiums Friedberg hängt übrigens ein gotisches Kruzifix, an dessen Korpus die Arme fehlen, ein gekreuzigter Jesus ohne Arme. Darüber hat Pater Adrian die folgende Inschrift anfertigen lassen: „Ich habe keine anderen Hände als die Euren.“ Das dünkt mich echt pallottinisch und sehr modern!

Lukas Krejci

Textauszüge

HILLER

Dass ein Künstler sagen kann: „Wenn es nur eine einzige Wahrheit gäbe, könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema malen“, zeigt doch schon, wie gewissenlos dieser Menschenschlag ist. Ich glaube nicht, dass es etwas wird, Mitterer.

MITTERER

Trotzdem braucht der Mensch die Kunst. Für seine Selbstbehauptung in der Gegenwart. Der Mensch muss singen. Der Mensch braucht Bilder. Er denkt in Bildern.

HILLER

Aber in der Bibel steht: Im Anfang war das Wort.

MITTERER

Man muss dieses Wort bildhaft übersetzen, immer wieder.

* * *

OK

Ich möchte sehen. Ich bin zum Sehen geboren. Ich kann nur meinen Augen trauen. Ich bin ein Künstler. Die letzten Heiligen, die ich malte, waren weit weg, auf der Karlsbrücke in Prag. Ich frage mich: Wie sieht der Heiligenschein in einem elektrischen Jahrhundert aus?

HILLER

Man muss das Licht doch nicht immer von aussen in die Sache bringen. Denken Sie doch daran, wie auf den Gemälden mit-

telalterlicher Meister die Kreaturen ihre eigene Leuchtkraft besitzen!

OK

Im Mittelalter dachten die Menschen, dass die Farben selbst leuchten würden.

HILLER

Es geht nicht darum. Es geht darum, was die Menschen von sich aus vermögen.

OK

Wissen Sie, verehrte Patres: Ich liebe die Menschheit nicht. Und an den Gott, der Schlachten lenkt, glaube ich nicht. Ich kann einfach nicht dran glauben.

MITTERER

Das glaube ich doch auch nicht. Gott will das Böse nicht. Ganz gewiss nicht.

HILLER

Gottes Macht ist frei von Gewalt.

OK

So? Und wer bitte ist dann die wutschnaubende Gestalt, die im Alten Testament Heuschreckenplagen und Feuerregen auf die Menschen herabschickt?

HILLER

Gottes Macht ist die Liebe.

OK

Im Krieg ist es mir unverständlich geworden, an Liebe und

Glück zu denken. Ich hab' gesehen, wie der Mensch seine Würde verloren hat in dieser „besten aller Welten“.

MITTERER

Aber der Glaube, die Kirche...

OK

Die Kirche hat mitgemacht. Sie hat die Juden verfolgt und die Ketzer. Sie hat die Inquisitionsprozesse verantwortet und die Verbrennungen. Päpste haben Kreuzzüge geführt und die Verbrechen der Faschisten sanktioniert.

MITTERER

Aber Gott kann doch nichts dafür!

OK

Gott kann sehr wohl etwas dafür. Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild geformt. Und immer gibt's eine Entschuldigung dafür, dass er's verpatzt hat: Bald ist der Lehm zu nass, bald zu trocken. Immer habt ihr eine Ausrede dafür, dass Adam nicht ein Ebenbild vom Herrgott wurde, sondern nur ein jämmerlicher Klumpen Erde.

Liedtexte

I, OK und Chor

Ich möchte sehen
Seh'n und Erleben
Ich bin zum Seh'n gebor'n
Denn nicht die Theorie
Macht unser Leben
Diesseits umarmt das Jenseits
Ein Augenblick
Ist wie Unendlichkeit
Dumpfheit
Menschlicher Triebe
Göttlichen Strahl bedingt
So wie die Liebe
Denn wie ein Schrei
Die Stille unterbricht
Und Überraschung
Den Trott beendet
Braucht's für die Liebe zwei
So wie ein Schrei
Vom Ich zum Du
Die Stille unterbricht
Der Nächste wird erweckt
Zu der Vermenschlichung
Denn durch Erleben
Erneuert sich das Menschen-
tum
Ich bin zum Seh'n gebor'n
Für eine weite Welt
In grossen Städten
Da will ich leben
Zeiten der Blüte
Ich bin ein Maler
Zeiten des Niedergangs
Ich male, was ich schau'
Doch Kunst ist Gabe
Nicht Wiedergabe
Einsturz der Tempel
Eindruck von aussen
Aufgeh'nde Sonnen
Ausdruck von innen
Ich bin der Schänder
Ich kenn den Zahn der Zeit
Bis zur Unendlichkeit
Dumpfheit

Menschlicher Triebe
Göttlichen Strahl bedingt
So wie die Liebe
Ich bin der Schreckbarbar
Ich habe keine Wahl
Ich will das Leben
Mir sind die Mittel recht
Nur Ziele zählen
Die mich zum Ziele bring'n
Ein Quantum Leidenschaft
Eindruck von aussen
Ausdruck von innen
Macht unser Leben

II, Hiller, Mitterer und Chor

Menschen sind nur Staub
Tage sind wie Gras
Was ist das Leben
Ängste, Hass und Sorgen
Diese drei
Menschen, wo woll'n wir hin
Wo kommen wir her
Was treibt uns um
So viele Fragen
Was ist der Mensch
Blume vom Feld
Kommt der Wind
Ist sie hin
Mühsal und Beschwer
Rasch geht's vorüber
Und der Ort
Wir flieh'n dahin
Der Ort, wo sie stand
Ängste, Neid und Sorgen
Diese drei
Wo kommen wir her
Was treibt uns um
Wo liegt der Sinn
Was ist das Leben
So viele Fragen
So viele, so viele Fragen
Schwierige Zeiten
Menschen sind wie Staub
Tage sind wie Gras

Blume vom Feld
Kommt der Wind
Ist sie hin
Und der Ort, wo sie stand
Weiss von ihr bald nichts mehr
Was ist, was ist das Leben
Was ist das Leben, das Leben,
das Leben
Aber was bleibt

III, Mitterer, OK und Chor

Seid Ihr Kokoschka, mein Herr
Freilich, ich bin OK
Grüss Gott, Herr Kokoschka
Ich freu mich
Sie zu sehen
Was kann ich für Sie tun
Malt
Den Apostel
Malt
Den Apostel von Rom
Wer soll das sein
Der römische Priester Vincenzo
Pallotti
Pallotti
Der Apostel von Rom
Nie von ihm gehört
Vincenzo Pallotti war ab Acht-
zehnhundertachtzehn Priester
in Rom
Selbstlos half er Jugendlichen
ohne Ziel und Arbeit
War für Waisen da, für Kranke,
Söldner und Gefangene
Verschenkte seinen Mantel ei-
nem Bettler
Wir nennen uns nach ihm
Wir verehren ihn
Und wir setzen uns für seine
Heiligsprechung ein
Achtzehnhundertachtzehn
Hör ich recht
Dann ist dieser Pallotti längst
tot

Ihr seid Kokoschka, mein Herr
Ich male keine Toten
Ich bin OK
Seht her, Herr Kokoschka
Dies ist ein Bild von ihm
Von dem Apostel von Rom
A liabs Gsichterl
Augen so strahlend
Kindliche Reinheit
Güte und Weisheit
Doch draussen
Wo die Welt ist
Tritt man so a liabs Gsichterl
In den Dreck
In den Dreck

IV, Olda Kokoschka, OK und Chor

Einen Heiligen malen
Weiss nicht, ob ich das kann
Heilig, heilig, heilig, heilig, heilig,
heilig, heilig, heilig
Heilig sind für meinen Mann
Nur Tintoretto, Vermeer und
Tizian
Heilig für meinen Mann
Geheimnis des Leuchtens
Geistiges Licht
Weiss nicht, ob ich das kann
Heilig für meinen Mann
Der frühe Gogh, Van Eyck und
Tizian
Auch Michelangelo
Und Caravaggio
Van Eyck und Tizian
Und Albrecht Dürer
Weiss nicht, ob ich das kann
In einer Zeit
Wo man Gott nicht sehen kann

V, OK und Chor

Sieh mich an
Wie ein Mensch den andern

Wie ein Fotograf
Der sein Licht
In jeden Winkel schickt
Schau ich dich an
Wo ist deine Heiligkeit
Armer OK
Als ob ein Bild
Die einzige Wirklichkeit
Auf Erden sei
Und alles andere nur Täuschung
Ach, lauwarme Alltäglichkeit
Lüge und Heuchelei
Armer OK
Ich sehe keinen Heiligen
Ich seh' nur die Maske eines
Toten
Armer OK
Als ob der Tod
Die einzige Wirklichkeit
Auf Erden sei
Und alles andere nur Täuschung
Armer OK, Armer OK
Warum aber gebt ihr mir
Dann die Maske
Es geht mir nicht um das Äusserliche
Eines Menschen
Ich will der Nachwelt
Keine Dokumente überliefern
Ich mache Gedächtnisbilder
Der Mensch ist kein Stilleben
Selbst ein Toter nicht
Im Porträt einer Person versuche ich
Das Mass aller Dinge zu finden
Und nicht das Menschliche
Zu entwerfen
Weg mit dem dummen Heiligenschleier
Wodurch sollte ein Mensch
Ein Heiliger werden können
Armer OK
Wegen seiner Güte und Liebe

Ist nicht Liebe die Wirklichkeit
Ist nicht Liebe das Leben
Alles andere ist nichts
Ist Lüge, nur nicht Liebe
Armer OK
Die Liebe
Ich kenne sie
Eiskalt und siedend heiss zu zugleich
Armer OK
Sprachlose Leidenschaft
Nicht diese Liebe
Nur Gott, wenn es ihn gibt
Nicht diese Liebe ist gemeint
Weiss
Nicht diese
Wie man leidet
Sondern die Liebe eines guten
Menschen
Wenn man liebt
Armer OK
Der Mensch ist nicht gut
Der Mensch fühlt sich
Von dem angezogen
Was ihr Sünde nennt
Von dem, was seinem Verderben
Förderlich ist
Und nicht seiner Erlösung
Von der Eitelkeit
Vom Sichtbaren
Vom Vergänglichen
Statt von dem
Was ihr heilig nennt
Armer OK
Der Mensch
Ist nicht gut
Und dennoch liebt
Der gute Mensch
Aus Sehnsucht
Nach dem Himmel
Und der Sehnsucht
Der Sehnsucht
Sich darin zu verlieren
Darin zu verlieren

Armer OK
Was ist das
Für ein widerlicher Himmel
Der sich über
Diese schlechte Erde spannt

VI, Olda Kokoschka und Chor

Er hat den Krieg geseh'n
OK
Er hat den Krieg geseh'n
(Neunzehnhundert-)Vierzehn
im Schützengraben
Bäume tot wie ein Haar
Wurzelreckend in die Luft
Aus Feuer und Blut
Lärmen von den Motoren
Menschen, elend und treu
Tanzen, tanzen mit dem Tod
Die Ruh' liegt zerstampft
Vor ihm, da birst die Erde
Dunkel, das wogt und tobt
Donner dröhnt ihm durch den
Kopf
Dreck steckt in der Haut
Deckung vor den Granaten
Sehnen nach Herd und Heim
Starr wie Lava wird sein Herz
Und dann kommt die Nacht
Regen aus Stein und Scholle
Haufen verstreutes Fleisch
Fluten fegen Seelen weg
Wie Besen den Staub
Stürme zerfetzten Daseins
Pferde schreien in das Nichts
Die Wunden sind tief
Dampfen der Feuerwolken
Teufel und Menschentier
Witwen heulen beim Altar
Der Friedhof ist voll
Tot sind die Kameraden
Hunger nach Trost und Welt
Amputiert sind Hand und Bein
Das Leben ist kurz
Gaskrank im Lazarett, wo

Kolik und Ruhr grassier'n
Leben um jeden Preis, denn
Wir hören den Tod
Polterndes Feuer in den
Ohren, Schlamm bis zum
Bauch

Jagen, Heulen, Pfeifen sind
Die Erwartung des Bluts
Sie fallen wie die Fliegen
Därme, sie quellen auf
Stille Macht hinter der Welt
Das Grauen versinkt
Orgeln der Sturmgewehre
Christus in dem Gebet
Herr und Gott sei du gelobt
Die Worte sind leer
Zerfetzt sind Mensch und Fah-
nen
Vaterland lieb und treu
Schwefeldioxid und Tanks
Die Tage sind heiss
Schmerz ist nicht zu begreifen

VII, Mitterer, OK, Hiller und Chor

Ihr habt kein Vertrauen
Ich brauch mehr Licht
Gestrandet bin ich
Suchet nicht das Tageslicht
Suchet Gott am Himmel nicht
Wer aus der Wahrheit ist
Der höret seine Stimme
Ich bin ein Mensch
Der mit den Augen
Die Welt erlebt
Nicht mit den Ohren
Was ist dieser Gott uns wert
Wer ist dieser Gott
Der den Hunger nicht vertreibt
Was bringt es den Menschen,
wenn
Jesus übers Wasser ging
Und uns nur Mühsal bleibt
Wo bleibt das Reich

Wo Gerechtigkeit und Frieden
sich küssen
Wo bleibt die Liebe
Von der nichts auf der Welt uns
scheiden kann
Was ist dieser Gott uns wert
Der auf jedem Dollar steht
Seit Jahrmillionen sind
Krieg und Terror in der Welt
Solange sie sich dreht
Ohnmacht Gottes in der Welt
Warten bis der Heiland naht
Apathie und Ängstlichkeit
Mangelnde Verständlichkeit
Von Gottes Wort und Tat
Wo bleibt der Bund mit dem
Herrn
Der Regenbogen ist Täu-
schung
Und unsre Hoffnung auf das
Himmelreich verweht
Wo bleibt das Reich
Wo bleibt die Liebe
Er, der alles schuf und hält
Braucht den Menschen, um zu
sein
Jeder Mensch kann Gutes tun
Durch das Wirken seiner Kraft
Kommt Gott in diese Welt
Hier kommt das Reich
Wo Gerechtigkeit und Frieden
sich küssen
Hier kommt die Liebe
Von der nichts auf der Welt uns
scheiden kann

VIII, Hiller und Chor

Er wollte Speise werden
Um die Hungrigen zu nähren
Er wollte Kleidung werden
Um die Nackten zu bedecken
Er wollte Trank auch werden
Und die Durstigen erquicken
Er wollte Speise sein

Um die Mägen der Schwachen
zu stärken
Er wollte Lager sein
Wollte Lager sein
Bequemes Lager sein
Damit die Müden ruhen können
Heilmittel und Sorge
Damit alle Leiden
Der Kranken und Lahmen
Entstellten und Tauben
Stummen und der Andern
Durch ihn besser werden
Er wollte Licht auch werden
Um die Blinden zu erleuchten
Er wollte Speise werden
Um die Hungrigen zu nähren
Er wollte Kleidung werden
Um die Nackten zu bedecken
Er wollte Lager sein
Bequemes Lager sein
Damit die Müden ruhen können
Er wollte Leben werden
Um die Toten zu erwecken
Speise, Trank und Speise werden
Lager, Kleidung und Lager werden
Leben, Licht und Leben werden
Licht und Leben werden
Für Gottes Gnade
Für zeitliches Leben
Sie könnten zurückgeh'n
Und hier auf der Erde
Bis zum Gerichtstag
Zur Ehre des Vaters
Speise werden
Kleidung werden
Lager werden
Trank auch werden
Licht auch werden
Leben werden
Zur Ehre von Gott und dem
Schöpfer
Dem Schöpfer des höchsten
Gutes

Meines ein und alles
Grosses vollbringen
Licht und Leben werden
Kleidung, Speise
Trank, Lager, Licht und Leben
Leben werden

IX, Instrumental

Biografien

Lukas Krejci



*1972 St. Gallen
Studium der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte
Lehrer am Gymnasium Friedberg seit 1999
Rektor des Gymnasiums ab 2013
Werkbeitrag des Kantons St. Gallen in der Sparte Literatur 2003
Aufenthalt in der Kulturwohnung des Kantons St. Gallen in Rom 2006

Urs Pfister



*1963 Wilchingen/SH
Komponist, Musiklehrer, Musikdozent
Organist an der Steigkirche Schaffhausen
Konzerttätigkeit als Pianist, Organist, Leiter und Arrangeur der Bigband „tonuM“ und in spartenübergreifenden musikalischen Projekten
Diverse Auftragswerke für Lucerne Chamber Brass, Singeschule Schaffhausen, Musikkollegium Winterthur und PHZ Luzern und Zug
Musiktheater-Produktionen von Urs Pfister (Auswahl):
„Vom Fischer un syner Frau“, ein musikalisches Theater für Schauspieler, Kinderchor und Instrumentalensemble (uraufgeführt in der Stahlgießerei Schaffhausen 1996)
„So Lonely“, ein musikalisches Theater für Schauspieler, Chöre und Orchester (Libretto: Urs Pfister, Roberto Bargellini und Katharina Kronberg; uraufgeführt im KKL Luzern mit über 300 Mitwirkenden 1999)
„Hanna und der weisse Stier“, Sagenhaftes aus der Alpenwelt (Text: Hanspeter Bleisch; Musiktheaterproduktion der Singeschule MKS Schaffhausen 2011)

Personen

Musik

Urs Pfister

Libretto

Lukas Krejci

Musikalische Leitung

Guido Helbling

Inszenierung

Lukas Krejci

OK (Oskar Kokoschka)

Spiel und Gesang

Severin Mauchle

Olda Kokoschka (seine Frau)

Spiel und Gesang

Sarah Gerber

Mitterer (Pater Rudolf Mitterer SAC, Ökonom der Pallottiner)

Spiel und Gesang

Claudio Lorenzi

Gesang: Sarah Gerber

Hiller (Pater Hiller SAC, sein Mitbruder)

Spiel David Nufer

Gesang Désirée Nusch

Orchester

3 Querflöten:

Chiara Scherrer, Aline Züger,

Angela Harder

Klarinette:

David Breitenmoser

Horn:

Petra Ledergerber

Keyboard:

Ralf Schweizer

Klavier:

Gallus Eberhard

E-Bass:

Roland Christen

Chor:

SOPRAN

Cindy Batchy-Tom, Jessica Baumann, Marisa Bühler, Sarah Gerber, Elena Gmünder, Anna Grafström, Franziska Hohl, Ülkü Karagöz, Jennifer Kuchler, Isabelle Kuster, Petra Ledergerber, Antoina Mosberger, Désirée Nusch, Anna Ruggli, Anouk Steiner, Raphaela Wenger, Ladina Zwick

ALT

Maria Bientreu, Olivia Hardegger, Angela Harder, Julia Hubatka, Maria König, Flurina Kempfer, Sarah Manser, Fabian Pfister, Livio Rezzonico, Anna Riniker, Melissa Schmid, Dominik Streiff, Melanie Stark, Noëlle Steiner, Julia Szreniawa, Alina Züger

TENOR

Pascal Dörig, Felix König, Lukas Krejci, Claudio Lorenzi, Ramon Manser, David Nufer, Joachim Oberholzer

BASS

Anian Altherr, Joël Bettschen, Niklaus Christen, Samuel Langenegger, Severin Mauchle, Samuel Schmid

Produktionsleitung

Pater Andy Givel

Licht und Ton

Dominic Weibel

Requisiten

Pater Andy Givel

Korrepetitor

Gallus Eberhard

Einstudierung der Stimmen

Joachim Oberholzer

Plakat, Werbung,

Programmheft

Pater Andy Givel

Uraufführung

Pallottitag, 25.01.2013

Dauer

ca. 1 Stunde



Impressionen von den Proben